

Evangelium Mt 2, 1–12

Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, um ihm zu huldigen

Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus.

1Als Jesus zur Zeit des Königs Herodes in Betlehem in Judäa geboren worden war, siehe, da kamen Sterndeuter aus dem Osten nach Jerusalem und fragten: Wo ist der neugeborene König der Juden?

Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, um ihm zu huldigen.

3Als König Herodes das hörte, erschrak er und mit ihm ganz Jerusalem.

4Er ließ alle Hohepriester und Schriftgelehrten des Volkes zusammenkommen und erkundigte sich bei ihnen, wo der Christus geboren werden sollte.

5Sie antworteten ihm: in Betlehem in Judäa; denn so steht es geschrieben bei dem Propheten:

6Du, Betlehem im Gebiet von Juda, bist keineswegs die unbedeutendste unter den führenden Städten von Juda; denn aus dir wird ein Fürst hervorgehen, der Hirt meines Volkes Israel.

7Danach rief Herodes die Sterndeuter heimlich zu sich und ließ sich von ihnen genau sagen, wann der Stern erschienen war.

8Dann schickte er sie nach Betlehem und sagte: Geht und forschet sorgfältig nach dem Kind; und wenn ihr es gefunden habt, berichtet mir, damit auch ich hingehe und ihm huldige!

9Nach diesen Worten des Königs machten sie sich auf den Weg. Und siehe, der Stern, den sie hatten aufgehen sehen, zog vor ihnen her bis zu dem Ort, wo das Kind war; dort blieb er stehen.

10Als sie den Stern sahen,

wurden sie von sehr großer Freude erfüllt.

11Sie gingen in das Haus

und sahen das Kind und Maria, seine Mutter;

da fielen sie nieder und huldigten ihm.

Dann holten sie ihre Schätze hervor

und brachten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe als Gaben dar.

12Weil ihnen aber im Traum geboten wurde,

nicht zu Herodes zurückzukehren,

zogen sie auf einem anderen Weg heim in ihr Land.

Grafik: Peter Heidutzek

Titel: Wo ist ER?



Liebe Mitchristen,

am Mittwoch haben wir das Fest Epiphanie, Erscheinung des Herrn, gefeiert. Heute nun noch ein paar Gedanken zu diesem Ereignis:

Die drei Könige werden fast immer als besonders prächtige und würdevolle Figuren in unseren Krippen beschrieben. Die königlichen Magier aus dem Osten stellen unverwechselbare reiche, kultivierte, gelehrte und fromme Herrschaften dar.

Die Grafik von Peter Heidutzek versetzt uns dagegen in die Nebenstraße einer Großstadt vielleicht von New York, Paris oder London, wo es günstige Hotels, kleine Pensionen und Imbissstuben für Leute gibt, die sich keine luxuriöse Unterkunft im Ausland leisten können. Diese drei Könige sind allein auf der Straße und suchen nach einer Bleibe. Sie scheinen wie Exoten, die sich in der fremden Welt verirrt haben. Dass sie Kronen tragen, sieht man erst auf den zweiten Blick und sie verleihen ihnen keine besondere Würde, sondern unterstreichen nur den Eindruck, dass es sich um Fremde handelt. Man erwartet, dass sie sich gesittet benehmen und keinen Ärger machen.

Ihr dunkles Äußeres hebt sich stark von der Umgebung ab, darin ähneln sie den biblischen Gestalten der Sterndeuter. In den Augen der Israeliten zur Zeit des Königs Herodes handelte es sich bei den Sterndeutern sicher um Exoten, Sterngucker und Schwärmer, die ihre Füße nicht ganz fest auf dem Boden hatten.

Indem die Sterndeuter nach dem Neugeborenen fragen, erinnert man sich an die Ankündigungen gewisser jüdischer Propheten der Vergangenheit. Sie bestätigen, dass ein Messias erwartet wird, der Hirte des Volkes sein soll.

Mit dieser Mitteilung aber ist das Interesse der jüdischen Theologen schon erschöpft. Sie haben nicht vor, es den Sterndeutern gleich zu tun und den Erlöser zu suchen. Die Anfrage der drei Männer wird nur auf der politischen Ebene als Bedrohung empfunden.

Von seinem Volk, insbesondere den Schriftgelehrten, dies möchte Mt mit seiner Schilderung sagen, hat Jesus nichts zu erwarten. Sie kennen die Schrift und begreifen doch nichts. Die Heiden und Ausländer dagegen, sie kennen die Schrift nicht und dennoch nehmen sie die Strapazen auf sich und folgen dem Stern sogar in die unbekannte Ferne. Sie suchen in Palästen und Wohnhäusern, fragen sich durch und geben nicht auf, bis sie in einem Stall fündig werden.

Bei unseren christlichen Vorfahren waren die Könige aus dem Morgenland sehr beliebt und sind es bis heute geblieben. - Denken wir an die Sternsinger Aktion, Kinder sammeln als Könige verkleidet für Projekte, um bedürftigen Kindern weltweit zu helfen -

Spontan kommen Parallelen zu den vielen Pilgern auf, die sich auch auf der Suche nach Antworten auf den Weg machen. Die Empfindung der Freude und der Erleichterung, wenn das Ziel erreicht ist, können wir vielleicht nachvollziehen.

Wo ist ER? Lassen wir uns von dieser Frage berühren und beginnen selbst die Suche.

Ihnen und Ihren Familien wünsche ich ein gesegnetes neues Jahr,

J. Weyand-Becher, Pastoralreferentin